

PETFLASH

DAS MAGAZIN VON PET-RECYCLING SCHWEIZ



«Unsere freiwillige
Branchenlösung
ist agiler und
schneller als
andere Modelle»

KAMPAGNE

Jede, wirklich
jede Flasche zählt

PETMEMBER

So viel R-PET
wie möglich
bei Rivella

HANS-MARTIN WAHLEN (rechts) übernimmt
die PET-Recycling-Schweiz-Präsidentschaft
von ROBERT BÜHLER (links).

INHALT

7

Jede, wirklich
jede Flasche zählt

8

Rivella: «So viel R-PET
wie möglich»

11

Verpackung vermeiden
statt vernichten

13

Alexander Moser:
«Ich habe sehr viel profitiert»

15

Einfach mitnehmen



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Haben Sie auch schon einmal mit dem Gedanken gespielt, nach der Wanderung oder nach einem Anlass die leere PET-Getränkeflasche im nächsten Abfallkübel zu entsorgen? Aber natürlich tun wir das nicht. Im Gegenteil – wie unsere neue Kampagne eindrücklich und witzig beweist. Wir arbeiten Tag für Tag dafür, jede Flasche zurück in den Kreislauf zu bringen. Danke, dass Sie jede PET-Getränkeflasche in allen Situationen in einen PET-Sammelcontainer werfen.

Ihr

Jean-Claude Würmli

Geschäftsführer PET-Recycling Schweiz



4

PET-Recycling-Schweiz-
Präsidentschaft:
Hans-Martin Wahlen
übernimmt.

14

Mit «Flamingos» Bäume pflanzen



HERAUSGEBER Verein PRS PET-Recycling Schweiz, Hohlstrasse 532, 8048 Zürich, T 044 344 10 80, info@prs.ch

PROJEKTLEITUNG PET-Recycling Schweiz, Sharon Lehmann

UMSETZUNG elk - Eric Langner Kommunikation und Denise Lehmann Art Direction **AUTOREN** Eric Langner (el), Elisabeth Moser (em)

LEKTORAT Eva Koenig, Barbara Stuppia **FOTOGRAFEN** Sven Germann (sg), René Lamb (rl)

DRUCK Vogt-Schild Druck AG **ÜBERSETZUNG** Syntax Übersetzungen AG

Folgen Sie PET-Recycling Schweiz auch auf:    



Bild: zvg

Wasser, ganz persönlich

Wer wollte nicht schon einmal ein eigenes Wasser?
Nun ist es möglich: Die in Genf ansässige und von Emilie Bardettis entwickelte Bardettis Distribution Company ist auf die High-End-Personalisierung von Glas- sowie PET-Getränkeflaschen und auf die Schaffung von Flaschenwassermarken spezialisiert.

Kürzlich wurde mit Ö Rider eine Marke kreiert, die es exklusiv in der Welt des Pferdesports zu kaufen gibt. Bardettis kümmert sich zudem um den Vertrieb, die Lagerung und die Lagerverwaltung. (el)

bardettis.com

Neu in PET mit entfernbarem Bügel

Schon länger wurde bei der Gazzose Ticinesi SA geforscht, wie die traditionelle Gazzosa-Flasche aus Glas auch in PET funktionieren könnte – und das mit dem legendären Bügelverschluss. Wie der Inhaber Luca Bianda erklärt, sei dies vor allem von Eventorganisateur*innen, Imbissständen und teilweise auch vom Grosshandel gewünscht worden: «Was uns lange Kopfzerbrechen bereitet hat, war die Rezyklierbarkeit einer solchen Flasche. Dank PET-Recycling Schweiz erhielten wir eine Antwort auf alle unsere Fragen und fanden so eine ideale und gleichzeitig umweltschonende Lösung.» Bevor die PET-Getränkeflasche in einen PET-Container geworfen wird, sollte der Bügel



Bild: zvg

entfernt und separat recycelt werden (siehe Video). Ab sofort sind die Geschmacksrichtungen Mandarino (Mandarine), Limone (Zitrone), Lampona (Himbeere), Moscato (Muskattrauben) und Mirtillo (Heidelbeere) in der PET-Getränkeflasche verfügbar. (el)

**Video YT-Kanal: [swissfizzy](https://www.youtube.com/channel/UC...)
[fizzy.ch/recycling](https://www.fizzy.ch/recycling)**



Bild: zvg

Wallis im Herzen

Diesen Sommer stürmen alle das Matterhorn – ganz einfach und ohne grosse Anstrengungen. Seit April gibt es bei der Migros, im Manor oder bei Aperto das neue stille Valais-Mineralwasser mit dem Matterhorn als charismatischem Emblem in PET-Getränkeflaschen. Dabei wurde die berühmteste Bergspitze der Welt in den Flaschen identisch reproduziert – massstabgetreu unter Berücksichtigung der offiziellen topografischen Daten. Die 50-cl-, 75-cl- und 150-cl-PET-Getränkeflaschen bestehen zu 100 Prozent aus R-PET – ein weiterer Grund, ganz umweltfreundlich das echte Walliser Wasser aus der Nendaz-Region zu geniessen. Zudem bestehen die Folien in den 6er-Packs 75cl und 150cl ebenfalls aus 100 Prozent recyceltem Material. (el)

[aproz.ch](https://www.aproz.ch)

Instagram: [@valaismineral](https://www.instagram.com/valaismineral)

«Wir haben mit dem *PET-Kreislauf-System* ein internationales *Vorzeigemodell*»

Text von **Eric Langner** Fotos von **Sven Germann**

Hans-Martin Wahlen löste per 1. Juni 2021 Robert Bühler als Präsident von PET-Recycling Schweiz ab. Im Interview erklärt er, welches seine ersten Schritte und seine Ziele in seinem neuen Amt sind.

Herr Wahlen, welches werden Ihre ersten Aufgaben in Ihrer neuen Funktion als Präsident von PET-Recycling Schweiz sein? Hans-Martin Wahlen: Während meiner Einarbeitung ist es mir wichtig, ein Gespür für die DNA und die Geschichte von PET-Recycling Schweiz zu bekommen. Dazu gehört auch, mir eine Übersicht zu verschaffen und die wichtigen Akteure rund um das System von PRS kennenzulernen und deren Themenschwerpunkte aufzunehmen. Ich bin daran, Kontakte herzustellen respektive zu intensivieren.

Robert Bühler hat gesagt, dass es etwas vom Wichtigsten im Amt als Präsident sei, dem Handel, der Industrie und der Politik gut zuzuhören und daraus Konsenslösungen zu ermöglichen. Wie gehen Sie nun vor, um dies vorzubereiten? Wichtig ist es, die guten Kontakte in Handel und Industrie zu nutzen und die Hauptanliegen der Branchen in Bezug auf die grosse Thematik Recycling zu erörtern. Dabei kann es manchmal auch nötig sein, eine Mediatorenrolle einzunehmen.

Wir wollen zudem die politischen Kontakte nutzen, um auf allfällige geplante Vorstösse sowie Trends und Strömungen vorbereitet zu sein.

Wie sind Sie in der Vergangenheit mit den Themen Recycling und PET in Berührung gekommen? Meine bisherigen beruflichen Stationen waren alle in der Konsumgüterindustrie – da sind Sorgfalt und Nachhaltigkeit bei Verpackungslösungen immer zentrale Themen. PET als recyclingfähiges Material begleitet mich deshalb schon seit mehr als 25 Jahren.

Was fasziniert Sie ganz persönlich am Schweizer PET-Kreislauf-System? Mit dem Schweizer PET-Recycling-System haben wir eine freiwillige Branchenlösung, die im Gegensatz zu anderen Modellen viel agiler und schneller ist, um auf neue Begebenheiten zu reagieren. Es ist eines der ersten Systeme, welche den Kreislauf von Flasche zu Flasche vollständig geschafft haben – und dies mit einer unerreichten Kosten-Nutzen-Bilanz respektive Ökoeffizienz.

«Jede Flasche zählt» heisst es in der neuen Kampagne von PET-Recycling Schweiz – wie kann man die Menschen noch mehr dazu motivieren, ja keine PET-Getränkeflasche in den Restabfall zu entsorgen? Wir müs-

sen eine noch höhere Convenience schaffen. Das heisst, dass wir den Konsumentinnen und Konsumenten mit möglichst bequemen und einfach erreichbaren Entsorgungsmöglichkeiten noch mehr entgegenkommen müssen. Neben den bestehenden gut 55'000 Sammelstellen schweizweit sind wir im Moment daran, vor allem im Unterwegskonsum auf öffentlichem Grund in Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden die Zahl der Rückgabestellen markant zu erhöhen. Andererseits wollen wir vermehrt auch die junge Zielgruppe erreichen – und da setzen wir vor allem auf Infotainment. Darum fokussieren wir dieses Jahr verstärkt auf die Social-Media-Kanäle, um unsere Botschaft unterhaltsam und zielgerichtet zu vermitteln.

Als Präsident von PET-Recycling Schweiz sind Sie weniger im Alltagsgeschäft unterwegs, sondern eher für die grossen Linien zuständig. Können Sie uns kurz sagen, was alles zu Ihren Aufgaben gehört? Es sind vor allem Aufsichts-, Leitungs- und Lenkungsaufgaben. Zentral ist dabei, die Balance zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen zu bewahren, alle Hauptakteure an einen Tisch zu bringen und einen Konsens zu finden. Dabei steht ein Ziel immer im Vordergrund: mit den richtigen Stra-



Hans-Martin Wahlen – zur Person

Hans-Martin Wahlen ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Söhnen. Er wohnt in Hilterfingen BE. Zuletzt war er langjähriger CEO und Delegierter des Verwaltungsrats der Kambly SA. Per 1. Juni 2020 übergab er die Geschäftsführung an die 4. Generation der Familie Kambly. Seither ist er selbstständig im Bereich der Unternehmensberatung tätig mit verschiedenen Mandaten als Verwaltungsrat. Hans-Martin Wahlen verfügt über jahrelange Führungserfahrung auf höchster Stufe in der Schweizer Lebensmittelbranche. Zudem bringt er ein breites und bestens gepflegtes Beziehungsnetz in den Bereichen Handel und Industrie mit.

Mit dem neuen Präsidenten Hans-Martin Wahlen fängt bei PET-Recycling Schweiz eine neue Ära an.

tegien und Visionen den Schweizer PET-Kreislauf und damit die Zukunft von PRS zu sichern. Dazu gehört auch die konsequente Ausrichtung an der Nachhaltigkeit mit dem Ziel, die Emissionen zu senken im Einklang mit dem Pariser Abkommen. Zusätzlich überwacht und steuert der Präsident den Einsatz der Mittel.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen? Es sind einige Kernpunkte, die uns vordergründig beschäftigen. Eine Herausforderung stellt sicher die ausreichende Versorgung des Schweizer Getränkemarkts mit R-PET dar. Was viele nicht wissen: Der aus der Schweiz stammende Rohstoff ist bewiesenermassen das umweltfreundlichste Verpackungsmaterial. Es gilt weiterhin, die Konsumentinnen und Konsumenten zu

sensibilisieren und zu informieren, was wie gesammelt wird und warum mehr Fremdstoffe in der PET-Sammlung grosse Schwierigkeiten bei der Qualität des R-PET bedeuten. Das ambitionierte Ziel ist, dass möglichst keine PET-Getränkeflaschen in den Restmüll gelangen und so dem System entgehen. Im Weiteren werden wir unsere Positionierung rund um das Littering schärfen. Unsere Haltung ist klar: Littering ist absolut nicht akzeptabel. Gemeinsam mit unserer Tochterorganisation IGSU leisten wir intensiv Aufklärungsarbeit und führen die politischen Gespräche mit dem gemeinsamen Ziel «100 Prozent Recycling, 0 Prozent Littering».

Was braucht es, damit der Schweizer PET-Kreislauf auch noch in fünf oder zehn Jahren so funktioniert? Grundsätzlich ist PET-Recycling Schweiz sehr gut aufgestellt. Das Sammeln von PET-Getränkeflaschen ist in den Köpfen und im Verhalten der Schwei-

zerinnen und Schweizer tief verankert – und wir sind international gut vernetzt. Damit dies auch so bleibt, müssen wir es der Politik immer wieder aufzeigen, dass wir in der Schweiz mit dem PET-Kreislauf-System ein internationales Vorzeigemodell haben. In unseren ersten 30 Jahren haben wir auch bewiesen, dass wir immer wieder mit neuen, innovativen Ideen und Massnahmen auf veränderte Marktbegebenheiten und Konsumgewohnheiten reagieren.

Während der PET-Kreislauf gut funktioniert, sind andere Plastikgebilde oder -abfälle erst zum Teil von Recyclingsystemen – wäre es da für PET-Recycling Schweiz mit 30 Jahren Erfahrung nicht eine wichtige Aufgabe, dies entweder mit Tat und Rat zu unterstützen oder gar selbst zu übernehmen? Zusammen mit Swiss Recycling ist PRS in verschiedenen Projektgruppen tätig und bringt die grosse Erfahrung bezüglich Recy-

cling, Kreislauf und genereller Nachhaltigkeitsthemen ein. Leider ist das Recycling häufig auch eine Finanzierungsfrage. Dabei ist es entscheidend, dass sowohl Konkurrenten wie auch Kunden und Lieferanten von Prozessketten an einem Seil ziehen um im Sinne des übergeordneten Interesses des Recyclings gemeinsame Lösungen finden. Zu bemerken ist, dass jegliche Lösung nicht nur schweizweit, sondern auch international funktionieren muss.

Welchen anderen Tätigkeiten gehen Sie nach, wenn Sie sich nicht gerade ums Präsidium von PET-Recycling Schweiz kümmern? Neben verschiedenen Verwaltungsratsmandaten, dem Engagement als Schulrat der Berner Fachhochschule und Verwaltungsratsmandaten beim kantonalen als auch als Vizepräsident beim emmentalischen Handels- und Industrieverein gibt es noch Raum für unser erstes Grosskind, die Gartenpflege sowie die weiteren Hobbys.

Robert Bühler – zum Abschied

Nach 18 Jahren im Amt hat Robert Bühler per 1. Juni 2021 das Amt des Präsidenten von PET-Recycling Schweiz in die Hände seines Nachfolgers Hans-Martin Wahlen übergeben. Für den Geschäftsbericht von PET-Recycling Schweiz hat er ein Interview gegeben. Dabei betonte er, wie wichtig dieser Moment für ihn gewesen ist: «Zuerst heisst das für mich, eine schöne und befriedigende Arbeit loszulassen. Gleichzeitig empfinde ich eine grosse Genugtuung, dass PET-Recycling Schweiz so gut geführt wird.» Besonders stolz sei er auf das bestens funktionierende PET-Kreislauf-System in der Schweiz. «Die Rücklaufquote von 82 Prozent, die wir ohne Pfand erreichen, wird weltweit bewundert.» Als Tipp für seinen Nachfolger sieht er die Pflege der Kontakte als oberste Priorität: «Das Wichtigste ist, dem Handel, der Industrie und der Politik gut zuzuhören und daraus Konsenslösungen zu ermöglichen. Man muss immer wieder Brücken bauen.» In Zukunft widmet sich Robert Bühler ganz seiner Passion als Imker: «Nach einer dreijährigen Ausbildung mit Berufsprüfung zum Imker mit eidgenössischem Fachausweis fasziniert es mich ganz besonders, dass ich nun den Weg eines wertvollen Lebensmittels von A bis Z begleiten und das Produkt vermarkten kann.»

Das vollständige Interview im Geschäftsbericht 2020:
petrecycling.ch/de/medien/geschaeftsberichte

Passion als Imker: Robert Bühler.



JEDE, WIRKLICH JEDE FLASCHE ZÄHLT

PET-Recycling Schweiz will möglichst jede PET-Getränkeflasche zurück in den Kreislauf bringen – Fernziel ist es, die Verwertungsquote auf 90 Prozent zu steigern. Grösstes Potenzial wird beim Restabfall gesehen: Noch zu viele PET-Getränkeflaschen landen im Abfall und damit in der Verbrennung.

Unterwegs ist die Mineralwasserflasche leer, keine PET-Sammelstelle in Sicht. Ein Abfalleimer bietet sich an. Trotz leicht schlechtem Gewissen wird die PET-Getränkeflasche doch da entsorgt, denn weiter herumtragen oder wieder mit nach Hause nehmen will man sie auch nicht. Und schon ist sie weg. Für immer und ewig aus dem PET-Kreislauf verschwunden.

«Mit jeder Flasche, die ins Recycling kommt, wird so viel Energie gespart, dass damit vier Stunden der Laptop genutzt werden kann», sagt Lukas Schumacher, Leiter Marketing bei PET-Recycling Schweiz, und bestärkt: «Jede Flasche, wirklich jede Flasche zählt.» Insgesamt wolle PET-Recycling-Schweiz den Anteil PET im Restabfall um 5 Prozent reduzieren und dem PET-Kreislauf zuführen.

Viel Potenzial sieht man bei PET-Recycling Schweiz vor allem bei den mobilen Konsumentinnen und Konsumenten, die unterwegs ihre Flaschen leer trinken und nicht überall gerade einen PET-Sammelcontainer zum Entsorgen finden. Um verstärkt das junge Publikum anzusprechen, kommen gemäss Lukas Schumacher auf den Social-Media-Kanälen von PET-Recycling-Schweiz neu auch drei Jugendliche zum Einsatz, «die auf sportliche, spielerische und künstlerische Art und Weise die Thematik aufnehmen». Patrick Bäurer, Freestyle-Soccer-Weltmeister, Jonny Giger, Skateboard-Profi, und Breakdancerin



Patrick Bäurer, Freestyle-Soccer-Weltmeister: «Es braucht Eigenverantwortung, um jede einzelne PET-Getränkeflasche richtig zu entsorgen und so zu recyklieren. Mit meinen Fussball-Tricks kann ich viele junge Menschen inspirieren und damit auch Vorbild sein.»

Olivia Rufer vom Gesundheitsförderungs- und Bildungsprogramm Gorilla der Schtifti Foundation sind auch selbst begeisterte PET-Getränkeflaschen-Sammlerinnen und -Sammler – wie sie betonen.

Für mehr Convenience beim Entsorgen habe PET-Recycling Schweiz die Anzahl Sammelstellen vor allem im öffentlichen Raum in den letzten

Jahren massiv gesteigert, führt Lukas Schumacher weiter aus, «gerade bei den SBB, bei der RhB oder in vielen Städten». Dazu hat auch die letztjährige Kampagne beigetragen, bei der die Konsumentinnen und Konsumenten aufgefordert wurden, fehlende Sammelstellen zu melden. «Wir hatten sehr viele Rückmeldungen und sind seither mit vielen Gemeinden im Gespräch, um weitere Sammelstellen im öffentlichen Raum zu schaffen.» So kommen nun zum Beispiel in Horw, Uster, Vevey, St. Prex oder Cham innerhalb von Pilotprojekten neue Sammelstellen zum Einsatz – ebenso wie fixe neue Sammelstellen auf dem Monte Generoso. (el)



«So viel R-PET wie



Gut unterwegs: Samuel Flückiger (links), Stefan Höltschi (rechts, auf dem Bild links) sowie das Abfüll-Team (Bild oben) kontrollieren die ersten abgefüllten Flaschen der Nullserie.

Nach dem durchsichtigen und hellblauen R-PET werden seit letztem Jahr auch die Farben Grün und Braun direkt verwertet. Der braune PET-Kreislauf wird dabei zu einem Grossteil von Rivella versorgt – darum ist das Schweizer Traditionsunternehmen auch erste Abnehmerin für braunes R-PET. Jetzt wurde der R-PET-Anteil bei den Rivella-Flaschen von 30 auf 50 Prozent erhöht.

Ende April war es so weit – auf einer der PET-Abfüllanlagen der Rivella AG in Rothrist startete die Nullserie für die neuen PET-Getränkeflaschen mit einem braunen R-PET-Anteil von 50 Prozent. Für Samuel Flückiger, Leiter Supply Chain bei Rivella, ein wichtiger Schritt: «Bis anhin hatten wir beim braunen PET einen Anteil von 30 Prozent – und freuen uns, diesen nun weiter zu erhöhen.» Da etwa 70 bis 75 Prozent des in der Schweiz gesammelten braunen PET von Rivella-Flaschen stamme, könne man auf diese Menge zurückgreifen – und alleine der Rivella-PET-Getränkefla-

schen-Kreislauf zeige das Schweizer PET-Kreislauf-System auf eindrucksvolle Art auf. «Auf der anderen Seite heisst das für uns auch, dass uns mit dem braunen R-PET nur eine beschränkte Menge an Rezyklat zur Verfügung steht.» Etwas Spielraum habe Rivella noch beim Anpassen des Gewichts der Flaschen, so Flückiger: «Früher waren unsere Rivella-Flaschen fast die schwersten auf dem Markt – das hat sich in den letzten Jahren geändert, und wir haben uns angepasst. Erst jetzt gerade wurde das Gewicht pro Flasche um 1,5 Gramm gesenkt – und für weitere 2 Gramm sind wir in der Vorabklärung.» Das Ziel sei bei Rivella ganz klar, mit dem höheren R-PET-Anteil und den leichteren Flaschen den ökologischen Aspekt

der eigenen Flaschen zu verbessern. «Und dies ist nur eine Massnahme innerhalb eines übergeordneten Engagements des Unternehmens für die Umwelt.»

Innovationen im Fokus

Den Schweizer PET-Kreislauf unterstützte das Traditionsunternehmen aus Rothrist seit Anbeginn, bestätigt Samuel Flückiger: «Wir waren von Anfang an Mitglied bei PET-Recycling Schweiz und haben immer eisern am Recycling-Gedanken festgehalten.» Und dies nicht nur bei den Rivella-Marken, sondern auch im weiteren Sortiment, bei dem durchsichtiges PET zum Einsatz komme – zum Beispiel bei Passaia oder Focuswater.» Dabei spielen bei Rivella Innovationen und der Start-up-Geist eine wichtige Rolle. «Wir haben mit «Cin Cin» eine eigene Innovations-Plattform ins Leben gerufen, die unter anderem das alkoholfreie Apérogetränk «Urs» sowie neu «eau&moi» ins Leben gerufen sowie Focuswater unter seine Fittiche genommen hat.»

möglich»



Während ein Teil der Flaschen der Nullserie über das Band fahren (Bild links), freuen sich Samuel Flückiger (links), Stefan Höltschi (rechts) über die geglückte Premiere (Bild oben).

Braun ist nicht gleich braun

Auf der Abfüllstrasse läuft die Nullserie von Rivella blau weiter auf Hochtour. Stefan Höltschi, Leiter Einkauf und Logistik, nimmt eine Flasche vom Band und hält sie gegen das Licht: «Während des gesamten Projekts zur Umstellung auf braunes R-PET war die Farbechtheit immer ein wichtiger Faktor – braun ist nicht gleich braun. Das Rivella-Braun entspricht nicht dem Braun anderer Hersteller.» Deshalb sei es nicht möglich, die ursprüngliche Farbe immer zu 100 Prozent zu erreichen, «diese Nuancen sind aber kaum zu bemerken». Eine andere Problematik ergab sich beim Verwerten des braunen R-PET. «Wir haben festgestellt, dass die von uns üblicherweise verwendeten Flakes nicht funktionieren und wir für die Herstellung der Rohlinge Pellets benötigen.» Es brauche bei einer solchen Entwicklung eine enge Zusammenarbeit mit innovativen und zuverlässigen Partnern. «Ein dritter Punkt, den wir genau anschauen mussten, war das optische Erscheinungsbild: Zu Beginn

waren die Flaschen trüb, und erst nach einigen Tests haben wir wieder die Qualität erreicht, die wir erwarten.»

Kleiner Materialpool

Langfristig bleibe es wichtig, die Materialqualität im Auge zu behalten, betont Samuel Flückiger: «Da wir beim braunen R-PET einen relativ kleinen Materialpool haben und es uns so an einer gewissen Auffrischung fehlt, müssen wir die Entwicklung nahe verfolgen – gerade was die Qualität des wiederholt rezyklierten Rohstoffs betrifft.» Auch aus diesem Grund haben die Pellets gegenüber den Flakes einen Vorteil, «weil bei den Flakes die Qualität des Materials stärker abnimmt, während bei den Pellets die Polymerketten immer wieder neu geformt werden». Ziel bleibe es bei Rivella – und dies bei allen Produkten –, «so viel R-PET wie möglich zu verwenden, unter Berücksichtigung der Verfügbarkeit des R-PET, der Flaschenqualität sowie der Produktsicherheit». (el)

Ganz schön nackt

Evian-Volvic Suisse setzt ein weiteres Zeichen für mehr Nachhaltigkeit: Evian Nude ist die erste komplett etikettenfreie, vollständig rezyklierbare Evian-Flasche, die zu 100 Prozent aus R-PET besteht – Deckel ausgenommen, daran wird weiter gearbeitet. Die Markteinführung von Evian Nude wird von einer Partnerschaft mit Plastic Bank begleitet. Jede gekaufte Evian-Nude-Flasche ermöglicht es Plastic Bank, zwei Plastikflaschen aus der Umwelt zu entfernen und das Leben einkommensschwacher Bevölkerungsgruppen in Küstenregionen zu verbessern. (pd)

evian.ch und plasticbank.com



Evian Nude und Plastic Bank spannen zusammen.

Verpacken oder nicht verpacken?

Möglichst keine Verpackungen einzusetzen, liegt zunehmend im Trend – in spezialisierten Läden wie «bare Ware» genauso wie bei den grossen Anbietern im Detailhandel. Und dennoch können Verpackungen manchmal sinnvoller sein als keine, wie das Beispiel Gurke aufzeigt.

Um das Verderben von Lebensmitteln zu minimieren, gibt es von der Produktion über den Transport und Handel bis zu den Endkonsumentinnen und -konsumenten verschiedene Ansätze. Und oftmals scheinen die Bemühungen, den Food-Waste einzudämmen, im Gegensatz zu den Anstrengungen zu stehen, Verpackungen zu vermeiden. «Aber ist wirklich die beste Verpackung keine Verpackung?», fragt Fredy Dinkel, Projektleiter bei der Carbotech AG, provokativ – nur um gerade selbst die Antwort zu geben: «Nur, wenn ich das Gemüse nach dem Einkauf schnell verwerte, sodass kein Food-Waste entsteht.» Immer wieder erweise sich dabei das Beispiel der Gurke als eindrücklich: «Wie die Studie «How Packaging Contributes to Food Waste Prevention» von Harald Pilz aus dem Jahr 2016 aufzeigt, kann der Food-Waste bei der verpackten Gurke gegenüber einer unverpackten Gurke von 9,4 auf 4,6 Prozent reduziert werden.» Damit bewiese sich, «dass die beste Verpackung diejenige ist, welche ihre Funktionen Schutz, Logistik und Informationen mit dem geringsten Aufwand erfüllt, da der

Nutzen einer Verpackung in vielen Fällen wesentlich höher ist als deren Belastung durch Herstellung und Verwertung». Werde bezüglich der ökologischen Belastung die Verpackung in Relation zur Produktion gestellt, sei der Fall bei einer Gurke relativ klar: «Weil die Verpackung im Gegensatz zur Produktion weniger als 5 Prozent ausmacht, lohnt es sich in den meisten Fällen, die Gurke zu schützen.» Wichtig sei dabei, dass Plastikverpackungen richtig entsorgt oder recycelt werden. Und überhaupt müsse die Diskussion um Verpackungen insgesamt relativiert werden: «Bei uns in der Schweiz machen alle Verpackungen rund 1 Prozent des Fussabdrucks einer Person aus – und bei Plastikverpackungen liegt es sogar im Promillebereich. Oder in anderen Worten: Eine einzige Fahrt mit dem Auto von rund 200 Kilometern belastet die Umwelt so stark wie das Gesamttotal aller Plastikverpackungen, die ich während eines Jahres zusätzlich zu den Produkten mit einkaufe.» (el)



Fredy Dinkel
Projektleiter Carbotech AG



Iris Huber und ihre Geschäftspartnerin Adriana Puente (nicht auf dem Bild) freuen sich über die zunehmende Zahl der Kundinnen und Kunden, die bei «bare Ware» verpackungsfrei hochwertige, biologische Lebensmittel einkaufen.

Verpackung vermeiden statt vernichten

Text von **Elisabeth Moser** Fotos von **Sven Germann**



«bare Ware» setzt dort an, wo der Verschleiss beginnt: Das Lebensmittelgeschäft in der Winterthurer Altstadt bietet von Getreide über Dörrfrüchte bis zu Reinigungsmitteln all das an, was täglich gebraucht wird, aber ohne Verpackung.

Früher holte man die Milch im Kesseli, bekam im Dorfladen Reis und Mehl im Papiersack, packte Kartoffeln in die mitgebrachte Strohtasche und legte den Salat obendrauf. Iris Huber und Adriana Puente führen ihren ansprechenden Laden ohne Verpackungen mit hochwertigen Produkten in Bio- und Demeter-Qualität auf attraktive Weise. Die Gläser oder Dosen bringen die Kunden selber mit, an den Behältern füllen sie so viel Getreide oder Nüsse ab, wie Platz haben. Keine Verpackung, die nach Gebrauch irgendwo, schlimmstenfalls im Abfallsack, entsorgt wird.

Den wichtigen Schritt Richtung Abfallvermeidung haben die Pionierinnen 2017 gemacht, als sie mit 300 Produkten den Laden eröffneten – der lief sofort gut an. Ein Grund für ein solches Projekt war für die Umweltwissenschaftlerin Iris Huber, dass sie als Studentin in einer 9er-WG nicht

wusste, wie sie grosse Mengen Lebensmittel kaufen konnte ohne die Menge an leidigen Plastiktüten. Ihre Geschäftspartnerin Adriana Puente sah in ihrem Heimatland Mexiko, was die Fülle an Verpackungsmaterial im Meer anrichtet. Unterdessen haben sich die beiden Unternehmerinnen mit einer Crew von zehn Mitarbeitenden in Teilzeit eine gute Stammkundschaft erworben; mittlerweile kann man aus 650 Produkten auswählen. Fleisch gibt es keins, aber Milch- und Sojaprodukte sowie frisches Gemüse.

«Es ist ein ständiger Prozess, sich um ein qualitativ hochstehendes Sortiment zu kümmern. Freude und Sinnhaftigkeit sind gross, wenn wir mit Produzenten aus regenerativer Landwirtschaft verhandeln können. Beispielsweise wird uns hervorragendes Olivenöl aus Griechenland in Kanistern geliefert, die schicken wir zurück für die nächste Lieferung. Null Müll», erzählt Iris Huber.

Nahrungsmittel aus biologischem Anbau sind tendenziell teurer als konventionell produzierte, Iris Huber ist der Meinung, dass letztendlich das Budget nicht mehr strapaziert wird, weil nämlich nur das gekauft wird, was benötigt wird, das vermeidet Food-Waste. Zudem kann man bei «bare Ware» Mitglied werden und kommt so zu Preisreduktionen.

bareware.ch

Vernetzt zu mehr Aufmerksamkeit

In Kürze werden sich verschiedene Läden der Deutschschweiz, die sich für den verpackungsfreien Lebensmittelverkauf engagieren, zu einem Verein zusammenschliessen, um sich gemeinsam mit ihren Anliegen zu vernetzen. Damit wollen sie vermehrt auf ihr Nachhaltigkeits-Anliegen aufmerksam machen.

Feldschlösschen: von 40 auf 100

Feldschlösschen stellt neben Bier auch zahlreiche Getränke her und füllt die eigenen Mineralwassermarken ab – einen grossen Teil davon in PET-Getränkeflaschen. Dabei setzt Feldschlösschen ganz auf R-PET – und bei den Verpackungen der Getränke zu 100 Prozent auf rezyklierte Schrumpf-Folie.

Feldschlösschen produziert nicht nur Getränke, die Brauerei ist auch die grösste Getränkehändlerin der Schweiz. Letztes Jahr nahm das Unternehmen von seinen Kunden in Gastronomie, Detail- und Getränkehandel insgesamt 324 Tonnen PET zurück und hat es dem Recycling zugeführt. Feldschlösschen setzt sich zudem dafür ein, den Anteil von R-PET in seinem PET-Flaschen-Sortiment kontinuierlich zu erhöhen. Als eines der ersten Unternehmen in der Schweiz hat Feldschlösschen die Zulassung von grünem R-PET zur Flaschenherstellung erhalten. Mittlerweile werde das komplette Getränkeportfolio in PET-Getränkeflaschen mit einem Recyclinganteil von 40 Prozent

angeboten. Im Laufe dieses Jahres will Feldschlösschen den Einsatz von blauem und grünem Recyclingmaterial zur Flaschenherstellung der Mineralwassermarken Arkina und Rhäzünser weiter steigern, um 2022 bei beiden Flaschenfarben 100 Prozent R-PET zu erreichen.

Im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsstrategie «Together Towards ZERO» legt Feldschlösschen zudem einen besonderen Fokus auf die Verpackungen seiner Getränke. Mit gezielten Massnahmen sollen diese von der Beschaffung bis zum Recycling ökologisch optimiert und der CO₂-Fussabdruck der Produkte reduziert werden. Mit der Umstellung der Dosen- und PET-Verpackungen auf 100 Prozent rezyklierte Folie will das Unternehmen den Verbrauch von Neuplastik stark reduzieren und einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung des Ziels zu nachhaltigen Verpackungen gehen. (el)

feldschloessen.ch

Lidl Schweiz: Plastik neu denken

Lidl Schweiz hat sich das Ziel gesetzt, bis Ende 2025 den Plastikverbrauch bei Eigenmarkenverpackungen im Vergleich zu 2017 um 20 Prozent zu reduzieren und 100 Prozent der Eigenmarkenverpackungen maximal recyclingfähig zu gestalten. Beim stillen Mineralwasser der Lidl-Eigenmarke Saskia in der grünen 1,5-Liter-Flasche setzt das Unternehmen schon heute auf 100 Prozent R-PET.

Für das Kerngeschäft von Lidl Schweiz, den Handel mit Lebensmitteln, sei Plastik als Transport- und Verpackungsmaterial unverzichtbar, schreibt Lidl Schweiz. Entsprechend trage man die Verantwortung für dessen weitere Verwendung. Darum will das Unternehmen bis Ende 2025 den Plastikverbrauch bei Eigenmarkenverpackungen im Vergleich zu 2017 um 20 Prozent reduzieren und 100 Prozent der Eigenmarkenverpackungen maximal recyclingfähig gestalten. Darüber hinaus solle der Rezyklatanteil in Verpackungen erhöht und der Einsatz alternativer Verpackungsmaterialien gefördert werden. Um dies zu

erreichen, hat sich Lidl Schweiz als Teil der Schwarz Gruppe, des grössten Handelskonzerns Europas, dem Global Commitment der New Plastics Economy der Ellen MacArthur Foundation verpflichtet und die Plastikstrategie REset Plastic ins Leben gerufen. Das Engagement reicht von Vermeidung über Design, Recycling und Beseitigung bis hin zu Innovation und Aufklärung rund um das Thema Plastik. Wie Lidl Schweiz weiter ausführt, arbeitet das Unternehmen gemeinsam mit Lieferanten daran, den Kunststoffeininsatz bei Eigenmarkenverpackungen weiter zu reduzieren. Zum Beispiel kommt bei gewissen Bio-Früchten die Lasertechnologie für die Bio-Kennzeichnung zur Anwendung – eine Verpackung ist nicht mehr nötig.

Im Bereich PET-Getränkeflaschen setzt auch Lidl Schweiz auf R-PET: So besteht die grüne 1,5-Liter-Flasche des stillen Mineralwassers der Lidl-Eigenmarke aus 100 Prozent R-PET. Damit spart Lidl Schweiz rund 200 Tonnen Neumaterial pro Jahr ein. (el)

lidl.ch

«Ich habe sehr viel profitiert»



Stolz auf seine «neue» Sammelstelle: Werkdienst-Leiter Alexander Moser.

Letztes Jahr hat Swiss Recycling in der Sammelstelle Gewerbestrasse in Nottwil LU einen Recycling-Check-up-Standard mit anschliessender Fachberatung durchgeführt. Davon profitierte nicht nur der Werkdienst-Leiter Alexander Moser, sondern die ganze Gemeinde und ihre Bevölkerung.

«Jetzt sind wir so weit», strahlt Alexander Moser. Er ist Werkdienst-Leiter der Sammelstelle Gewerbestrasse in Nottwil. In den letzten Monaten habe sich hier viel bewegt und die Sammelstelle sei auf den neusten Stand gebracht worden. «Vieles haben wir für unsere Bevölkerung noch attraktiver gestaltet – einerseits konzeptionell, aber auch konkret in der Anlage selbst. Natürlich waren Kompromisse nötig, da es sich um einen Umbau und nicht um einen Neubau handelte.» Gerade sei noch die überarbeitete Signalisation fertiggestellt worden.

«Die Anlage besteht schon länger – und hat sich immer wieder dem Wandel der Zeit angepasst», erklärt Alexander Moser, «die Bevölkerung ist gewachsen, und die Bedürfnisse haben sich verändert.» Die grösste Neuerung kam nun damit, dass die Sammelstelle nicht mehr rund um die Uhr geöffnet ist, sondern eingezäunt wurde und zu definierten Zeiten benutzt werden könne. «Zusätzlich haben wir am Mittwoch von 16 bis

18 Uhr sowie am Samstag von 8.30 bis 11.30 Uhr zwei betreute Zeitfenster, während deren etwa Eisen, mineralische Abfälle oder die Plastiksammelsäcke abgegeben werden können.» Um in der unbetreuten Zeit Fehleinwürfe oder gar Littering zu vermeiden, habe man auch Kameras installiert. «Das hilft sehr.»

Konkrete Massnahmen

Vieles hat sich gemäss Alexander Moser in den letzten Monaten vor allem nach einem Recycling-Check-up durch Swiss Recycling letztes Jahr geändert. «Nachdem wir hier schon 2010 einen solchen durchgeführt haben, wollten wir zehn Jahre später erneut wissen, wo wir stehen.» Roland Habermacher von Swiss Recycling sei mehrmals in Nottwil gewesen, um zuerst die Analyse durchzuführen und dann die einzelnen Aspekte zu besprechen. «Darauf haben wir einen ausführlichen Bericht mit konkreten Massnahmen erhalten, was uns sehr geholfen hat. Auch ich persönlich habe viel profitiert.» Gemeinsam mit dem zuständigen Gemeinderat sei er die einzelnen Punkte durchgegangen,

und zusammen haben sie über das weitere Vorgehen entschieden.

Verbesserung bei Gebinden

«Vor allem bei den Sammelgebinden konnten wir einiges verbessern – etwa beim Glas oder beim Aluminium und Stahl. Zudem haben wir beim Papier und beim Karton neu einen ebenerdigen Zugang, was es für die Nutzerinnen und Nutzer einfacher macht.» Neu seien auch die PET-Getränkeflaschen- sowie die Tetra-Pak-Sammlungen dazugekommen, «das war ein grosses Bedürfnis». Auch die gebührenpflichtigen Sammelsäcke mit Plastikabfällen nehme man jetzt entgegen, «allerdings nur während der betreuten Zeiten». Eine eigentliche Sammlung für alle anderen Plastikflaschen ausser PET-Getränkeflaschen biete die Sammelstelle in Nottwil nicht an, «diese können die Nutzerinnen und Nutzer gratis in den Supermärkten oder dann über die Sammelsäcke entsorgen».

Eine wichtige Erkenntnis aus dem Check-up von Swiss Recycling hat sich für Alexander Moser auch bei der Beschriftung ergeben. «Da konnten wir viel übernehmen, gerade auch die Piktogramme. Umgesetzt haben wir es dann aber im selben Design, wie es unsere Gemeinde auch sonst überall umsetzt.» Noch nicht implementiert wurde die Grünabfuhr. «Das sollte aber im Laufe des Herbstes folgen.» (el)

Divensommer

«Diva's Vitaminwasser» katapultiert Frauen (und gerne auch Männer) mit einem starken Vitaminstoss und einem exquisiten Geschmack in einen vitalen Sommer. Die Getränke ohne Kohlensäure gibt es in vier Sorten bei Brack: «Beauty» (Blaubeere und Acai mit Q10), «Health» (Granatapfel und Hibiskus mit B-Glutan) «Relax» (Lavendel und Orange mit Magnesium) sowie «Vitality» (grüne Zitrone und Pomelo mit L-Carnitin).

divasdrink.com



Bild: zvg

Flamingobäume

Er ist retro gestaltet und doch ganz auf die Zukunft ausgerichtet. Der «Flamingo Life Retro 90s White Blue Monocolor» hat ökologische Qualitäten wie kein Zweiter: Sein Obermaterial ist aus Maisstärke, das Innenfutter aus Bambus, die Sohle aus Naturkautschuk und recyceltem Gummi, die herausnehmbare Einlegesohle aus Kork. Und im Sommer hilft das mikroperforierte Gewebe bei der Transpiration. Und das Beste: Pro verkauftem Paar Sneakers werden 5 Bäume gepflanzt. rrevolve.ch/357_flamingos-life



Bild: zvg



Bild: zvg

Unterwasserlook

Was früher Fischnetze und Nylonabfälle waren, ist nach der Verwandlung in Econyl-Fasern und in ein zeitloses italienisches Design nicht mehr wiederzuerkennen. Würde Ursula Andress im Jahr 2021 für James Bond und Dr. No aus dem Meer auftauchen, dann ökologisch-korrekt und stilvoll wie immer in einem Halter-Badeanzug von Kaio Swim – und je nach Anlass in den Farben «Beige», «Midnight» oder «Ocean».

kaioswim.com/product/halter-swimsuit-ocean

Sanftgiesser

Das richtige Giessen von kleinen und grossen Pflanzen ist eine Kunst.

Besonders kleine Gewächse brauchen neben dem grünen Daumen auch einen sanften Wasserstrahl. Ist keine Giesskanne zur Hand oder diese schlicht zu bullig, dann hilft eine leere PET-Getränkeflasche und das clevere, kleine Etwas, das im Handumdrehen aufgeschraubt wird und dieses Jahr zum Lieblingsaccessoire für Urban Gardeners wird:

Der PET-Giessaufsatz von Veg and the City. vegandthecity.ch/shop/giessaufsatz-pet-flasche.html



Bild: zvg

46° 59' 49.2" N 8° 23' 46.5" E Einfach mitnehmen



Lance – im spielerischen Einsatz für den PET-Kreislauf.

«Ich war sehr beeindruckt, oben am Bürgenstock alle diese neuen Bauten zu sehen. Und überall glitzerte und glänzte es. Aber kein Wursträdli für mich, auch keine Tierhandlung. Darum war ich froh, als wir uns endlich auf den Weg machten. Schon bald hatte ich einen Riesendurst, und mein Herrchen nahm die Flasche aus dem Rucksack, die wir zu Hause mit Wasser gefüllt hatten. Jetzt entfaltet er den mitgenommenen Napf. Ich sitze brav. Bis er so weit ist, stelle ich mich vor: Ich bin der Lance und bin ein Labrador. Jetzt gehts los. Napf leer, Flasche auch. Die nehme ich mir jetzt als Spielzeug. «Aber nur bis zum nächsten PET-Sammelcontainer», sagt mein Herrchen. An einem Golfplatz vorbei gehts zum Hotel Honegg. Keine Sammelstellen. Ich trage meine Trophäe stolz

weiter herum, während mein Herrchen beim Hochlaufen ins Schnaufen kommt. Zuerst auf dem Hammetschwand hat es viele Leute, aber weder der Lift geht, noch ist das Restaurant offen. Aus einem Automaten gibt es Wassernachschub. Und noch eine Flasche. He, ich kann nur eine tragen. Ja, wenn mein kürzlich verstorbener Freund Merlin noch da wäre, hätte er die zweite übernehmen können. Aber da, all die vollgestopften Abfallbehälter! Und überall schauen leere PET-Getränkeflaschen heraus. «Doch nicht so», sagt mein Herrchen. Die können wir nicht alle mitnehmen. Also geht es wieder runter auf den Bürgenstock. Auch da entdecken wir keinen PET-Sammelcontainer, also nehmen wir die Flaschen mit und entsorgen sie ganz richtig im Coop in Stansstad. Aber nun habe ich keine Trophäe mehr!» (el)

Champagner-Flash

Ich nehme es vorweg: Champagner wird es niemals in PET-Flaschen geben. Weil das sexy Blubberwasser in derselben Flasche verkauft werden muss, in der die zweite Gärung stattfindet. Nichtsdestotrotz ist das Modewort Nachhaltigkeit in der französischen Region in aller Munde, auch wenn dessen Interpretation je nach Champagnerhaus, Mensch oder Promillewert leicht anders ausfallen kann. Die grossen Marken wollen öfters klimaneutral produzieren, während Kleinwinzer sich vermehrt biodynamischen Prinzipien zuwenden, die das Terroir, ja, die Seele des Weins, begünstigen sollen. Bio schmeckt und verkauft sich ja besser, oder? Gut, darüber könnten wir nächtelang diskutieren, begleitet von zwei, drei Fläschchen. Aber zurück zum Kernthema Nachhaltigkeit. Champagner ist im Volksmund bekannt als Wein, den man nicht lange lagern sollte. Das ist – pardon my French – absoluter Schwachsinn. Champagner gehört zu den langlebigsten Weinen überhaupt, und die besten bleiben jahrzehntelang frisch, komplex und fantastisch zu geniessen. Am Ende des Tages ist Genuss in Geselligkeit sowieso das Allernachhaltigste. Wer erinnert sich nicht zeitlebens an legendäre Abende mit Speis und Trank, im Kreise seiner Liebsten. In diesem Sinne, vergesst nicht: Das Leben ist zu kurz, um nur Prosecco zu trinken. Santé!



Dan Roznov

Champagner-Blogger und Inhaber der Zürcher Eventreihe «Champagne & Friends»
champagnefriends.ch



**JEDE,
WIRKLICH
JEDE
FLASCHE
ZÄHLT!**



P.P.
8048 Zürich

DIE POST 



Verein PRS **PET-Recycling Schweiz**
Hohlstrasse 532, 8048 Zürich
T 044 344 10 80
info@prs.ch
petrecycling.ch

PET-Recycling Schweiz
ist Mitglied der Dachorganisation
Swiss Recycling und der
IG saubere Umwelt (IGSU).



gedruckt in der
schweiz

